

des Naafkopfes, oder dann sind sie stark ausgedünnt, wie die verschleppten Stirnteile der Barthümeljochantiklinale bei der Gemeinweid am Rücken südlich des Bettlerjoches.

Am Aufbau des in das Untersuchungsgebiet eingreifenden Teiles der Falknisdecke beteiligt sich lediglich die Kreide der Falknisschuppe. Es handelt sich um Neokom, Tristelschichten, Gault und Couches rouges, wobei nur zwei Einzelbeobachtungen hier erwähnt werden mögen.

In der nach Trümper (1916) zur Stirn der Barthümeljochantiklinale gehörenden, geringmächtigen Gipfelschuppe des Naafkopfes findet sich eine etwa 20 cm mächtige Bank einer polygenen Gaultbreccie. Die meist etwas gerundeten Komponenten erreichen eine Grösse bis 2 cm und bestehen aus gelblichbraun anwitterndem Dolomit, aus Kristallin (hauptsächlich Glimmerschiefer), aus grauen Kalken, von denen zum mindesten ein Teil sicher den Tristelschichten entstammt, und aus untergeordnetem grünlichem Quarzit. Die Grundmasse wird gebildet durch eine schwarze, schiefrige Tonsubstanz. In dieser Breccie fand sich ein etwa 5 cm langes Stück eines Belemniten, das deutliche Spuren von Aufarbeitung trägt.

Beim Aufstieg zum Naafkopf trifft man in der Nähe des P. 2318 auf eine zwischen den Couches rouges der Falknisschuppe und dem Neokom der Schuppen der Gemeinweid liegende schwarze Tonschieferserie geringer Mächtigkeit. In den Schiefen liegen unregelmässige Linzen einer feinkörnigen, etwas glimmerführenden Quarz- und Kalkbreccie und eines schwarzen, schwach kieselligen, tonigen Gesteins, das voller Radiolarien und Spongiennadeln ist, die im Dünnschliff als Pigmentaussparungen erscheinen. Da diese ganze Serie tektonisch äusserst stark überprägt ist, lässt sich kaum entscheiden, ob sie der Falkniskreide zuzusprechen ist, wobei sie am ehesten gewissen Gliedern des Flysches entsprechen würde, oder ob sie einen Bestandteil der Quetschzone bildet. Trümper (1916) beschreibt von den Ueberschiebungsflächen zwischen Falknisschuppe und überschobenen Stirnteilen der Barthümeljochantiklinale basische Eruptiva und Sulzfluhgranite. Derartig eindeutig der Quetschzone angehörende Gesteine konnte ich nicht finden; die hier erwähnte Serie ist die einzige, die mit Vorbehalt als Quetschzone angesprochen werden kann.